

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 23

Illustration: Adalbert Edelbart's Gedankensprünge
Autor: Rapallo [Strebel, Walter]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Kunst des Verdrängens

Die alten Helvetier dürften schon sehr genau gewusst haben, weshalb sie sich die Berge als ihren Lebensraum auswählten. Nirgendwo sonst auf dem Kontinent konnten sie sich so trefflich verstecken wie in diesen föhndurchwehten Alpentälern. Als dann später, in den Wirren der Völkerwanderung, die Langobarden und Alemannen aufbrachen, um ihnen Gesellschaft zu leisten und sich im Alpenkranz in Sicherheit zu bringen, waren gewisse Fluchtwege für die Zukunft bereits vorgezeichnet. Man traut uns durchaus zu, dass der nie wieder zum Vorschein gekommene Nibelungenschatz sicher verwahrt in einem Banksafe liegen könnte. Seither entsteht hier auf engstem Raume manchmal ein dichtes Gedränge von Leuten, die andernorts irgend etwas zu verdrängen haben.

Die Kunst des Verdrängens beherrschen wir wie kaum ein anderes Volk. Sie ist uns gleichsam zur zweiten Natur geworden. Was nicht ins selbstentworfenen Bild passt, fällt aus dem Rahmen und wird unter den Tisch gefegt. Das stärkt unser gesundes Selbstbewusstsein, um das wir überall beneidet werden. Geistige und materielle Anfechtungen kommen meistens von aussen. Jenseits der Grenzen beginnt schon Sibirien oder zumindest der Balkan. Deshalb kommen Hormonskandale und Umweltverschmutzungen

immer lange erst ausschliesslich im Ausland vor, bis sie von sensationsgierigen Enthüllungsjournalisten auch hierzulande ausfindig gemacht werden. Im übrigen ist gerade die Boulevardpresse ein Kronzeug für die erwähnte Verdrängungstheorie: Jeder schimpft über sie und die darin enthaltenen schamlosen Übertreibungen. Trotzdem ist sie die meistgelesene Zeitung der Eidgenossenschaft.

Dass dabei manchmal der Eindruck entsteht, wir würden auf die Nachbarländer hochmütig herabsehen, hängt lediglich mit der Perspektive zusammen, die wir den Bergen verdanken. Es liegt schon in der Natur der Sache, dass man sich in einer solchen Umgebung vorzüglich darauf versteht, mit unangenehmen Neuigkeiten hinter dem Berg zu halten. Unsere sprichwörtliche Bescheidenheit glänzt im verborgenen. Wer mit uns ins Geschäft kommen will, kann mit unserer Verschwiegenheit rechnen. Wir sind sogar so diskret, dass wir uns lange besinnen, unsere eigenen Fehler einzugestehen. Unangenehmes findet nicht statt, weil es den Frieden stören könnte. Konflikte sind dazu da, um verschwiegen zu werden.

daher als Inbegriff einer integren Schweiz. Weil es uns an Rohstoffen fehlt, müssen wir besonders darauf bedacht sein, dass wir unseren Konkurrenten nicht zu viel Gesprächsstoff über uns liefern. Sonst könnte es ihnen eines Tages einfallen, das Gold selber zu behalten und uns die Abfälle zu überlassen. Da hätten wir den Dreck! Doch vorerst kann unser Bundesrat, den man angesichts so vieler Geheimniskrämereien, die er zu verwalten hat, eigentlich gerne zum Geheimrat umbenennen möchte, die eidesstattliche Versicherung abgeben, dass sich in den Schweizer Banktresoren bestimmt kein Dioxin aus Seveso befindet. Und wenn auch einmal einige Volksvertreter bei einem Schäferstündchen mit einer Bardame ein wenig ins Plaudern kommen und ein paar lumpige Staatsgeheimnisse vertratschen, so ist das noch lange kein Anlass

für eine publizistische Kampagne, bei der, ausser demjenigen der Mittelsperson, Namen genannt und herumgereicht werden müssten. Es gehört ebenso zu den Eigenheiten der Verdrängung, dass die linke Hand, die zu karitativen Zwecken tief in die Tasche greift, nicht weiss, wo die rechte im lukrativen Spiel des Waffenhandels sich wieder einmal die Finger schmutzig macht.

An Schleiern des Geheimnisses herrscht bei uns kein Mangel. Jeder Amtsinhaber ist mit einem grobgezwirnten Mantel des Schweigens versehen, den er im Notfall aus dem Schrank nimmt (wo auch das Sturmgewehr verwahrt liegt), um ihn wortlos über eine Affäre zu breiten. Denn manchmal ist es wirklich ein Skandal, wie unbedeutende Ereignisse aus dem Zusammenhang gerissen und ans Licht der Öffentlichkeit gezerrt werden. Sind doch, bei aller wünschenswerten Transparenz, die man einer Demokratie zubilligen muss, die wenigsten Dinge für die Augen und Ohren des gewöhnlichen Bürgers geeignet. Daher lernen wir beizeiten, wie man wichtige Informationen zu Nebensachen verkleinert, während Bagatellen einen offiziellen Charakter erhalten. Journalisten, die sich nicht an diese Spielregel halten, werden mit Acht und Bann belegt und sollen zusehen, wie sie im Ausland, wo sie eigentlich hingehören, ihr Brot verdienen.

Es ist zwar nicht von der Hand zu weisen, dass durch Verdrängung anderswo leicht ein Vakuum entsteht. Doch keine Angst: das kompensieren wir mit Schauer geschichten aus der lieben Nachbarschaft.

HOTEL I KREUZ BERN
komplett erneuert und modernisiert
Erstklass-Komfort zu Mittelklass-Preisen!
170 Betten, ruhige Zentrums-
lage, nächst Bahnhof und
Metro-Parkhaus
Zeughausgasse 41/
Waisenhausplatz
Tel. 031/22 11 62, Telex 32 576
Inh. Albert Fankhauser

LUFTSEILBAHN
Chäserrugg
UNTERWASSER
Ein Erlebnis täglich bis 23. Oktober!

ADALBERT EDELBART'S GEDANKENSPRÜNGE



VON RAPALLO

